

# Sächsische Zeitung



## Landeszeitung für Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen

Wend-Ausgabe

(Privilegiert 1705)

225. Jahrgang, Nr. 260

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Anzeigensatz beträgt für die erste Zeile 2,50 Mark pro Woche, für die zweite 1,50 Mark, für die dritte 1,00 Mark. Bei längerer Dauer und besonderen Umständen sind Abmachungen möglich.

**Freitag**  
**2. November 1928**

Anzeigensatz für die tägliche Morgenzeitung 10 Pf., für den Rest der Tageszeitung 8 Pf., für den Rest der Tageszeitung 6 Pf., für den Rest der Tageszeitung 4 Pf., für den Rest der Tageszeitung 2 Pf., für den Rest der Tageszeitung 1 Pf., für den Rest der Tageszeitung 0,50 Pf., für den Rest der Tageszeitung 0,25 Pf., für den Rest der Tageszeitung 0,10 Pf., für den Rest der Tageszeitung 0,05 Pf., für den Rest der Tageszeitung 0,02 Pf., für den Rest der Tageszeitung 0,01 Pf.

### Schutz des Menschen

Nachdenkliches zu einem Jubiläum  
Von  
Emmerich Frank

In der Rede, die der Reichsarbeitsminister Bissel anlässlich der Feier des 10jährigen Bestehens des Reichsarbeitsministeriums hielt, erklärte er u. a., die entscheidende Errungenschaft der Sozialpolitik der Weimarer Jahre sei in der Tatsache zu sehen, dass der Mensch wieder in den Mittelpunkt der Wirtschaft gerückt wäre. Solche Worte klingen aus dem Munde Bissels, des Sozialdemokraten, seltsam, da ja die „sozialdemokratische“ Politik seiner Partei, wie gerade von den freien Gewerkschaften gebührend wird, darauf hinausläuft, eine Abwärtstrend herbeizuführen, den man als Individuum auszuhalten, statt seiner die Waise zu legen und so jeden Aufstieg zu verhindern. Gerade heute wäre wir alle Ursache zu erklären, was auch während der gegenwärtigen Krise im Interesse des Arbeitsfriedens die Möglichkeit haben müsste, in Fällen der Gefahr einzugreifen, in eine volkswirtschaftlich schädigende Unterbrechung des Arbeitsprozesses zu verhindern. Aber man kann auch anlässlich des Jubiläums des Arbeitsministeriums diesem dem Vorwurf nicht entgehen, dass es sich bei seiner Schlichtungs- und Vermittlungsarbeit in der Bekämpfung als Weisheit geizig. Ein solches Thema berührte Bissel in seiner Rede auch mit der Behauptung, dass Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt nicht auf Kosten sozialer Errungenschaften erzielt werden dürfe. Ist es vielleicht richtig, die Konkurrenzfähigkeit zu vernichten und so allen sozialen Errungenschaften die Grundlage zu nehmen? Die Vertreibung der Begriffe, die verhängnisvolle Verwischung von sozial und sozialistisch heute leider genau so groß wie vor Jahren, und die Wiederholung dieser sozialfeindlichen sozialistischen Politik sollen gerade auf den Punkt, den Bissel in den Mittelpunkt der Wirtschaft gerückt haben will: auf den Menschen:

Reichsarbeitsminister Bissel hat ferner den Satz gesagt, dass der Anteil der Arbeiterkraft am Ertrage der Wirtschaft nur dann steigen könne, wenn dieser Ertrag selbst steigt, und dass also jede gute Sozialpolitik auch ein Stück Produktionspolitik darstelle. Wie steht es da aber mit der Frage, wie nicht diejenige, die jetzt und früher das Reichsarbeitsministerium und damit das Schlichtungsamt in Deutschland geleitet haben, diesen eigenen Grundsatzt recht häufig missachtet haben. Es wird doch fast bei einer Kränze, dass im gleichen Maße, an dem die Fehler stattfanden, im gleichen Maße sehr ernste und härtere Verhandlungen über die Lage stattfinden mussten, wie sie durch den Schlichtungsamt heute die deutsche Eisenindustrie gekostet worden ist. Über jene Schlichtungsamt, das bei vielen Hunderten von ihm, nicht viel anders bestimmt hat, als das jetzt ein solches gelten soll, der genau auf der Mitte liegt zwischen dem gegenwärtigen Zustand und dem, was von gewerkschaftlicher Seite gefordert werden ist. Man muss immer wieder bedenken, dass es ein selbstverständliches Ziel jedes Menschen sein muss, der für das Gelingen der Wirtschaft in ihrer Gesamtheit, also der Unternehmervirtschaft wie der Arbeitnehmerwirtschaft, wirksam sein will, für bessere Einkommensverhältnisse und damit für ein besseres Lebensniveau der deutschen Arbeiterkraft zu sorgen. Aber die große Frage ist, ob dieses Ziel überhaupt nur eine Frage zwischen dem Ziel schon erreichbar ist, während die Zahlungsstillung der deutschen Wirtschaft den folgenden und erschreckenden Beweis dafür liefert, dass von der Rentabilität trotz bei einzelnen Unternehmungen, aber gar nicht, jedenfalls keineswegs in irgendwieweibend ausreißenden Maße, bei der deutschen Gesamtwirtschaft gesprochen werden kann. Wir find doch wohl über jene oberflächliche Anschauung hinausgekommen, die die Scheinbildder dieser Jahre mit ihrem blinden Zulauf großer ausländischer Kredite und dem noch schuldensmäßig geringen Auffluss von Zins- und Amortisationsabflüssen als einen dauernden und normalen Zustand ansieht. Und — es mag bitter sein, das in den Tagen des Scheiterns auszusprechen zu müssen — man hat immer wieder im Einbruch, das die für das Schlichtungsamt verantwortlichen Persönlichkeiten diese Weltlage der deutschen Wirtschaft in ihren Entscheidungen keineswegs ausreichend in Betrachtung stellen. Es liegt in der Geschichte des deutschen Schlichtungsamtes begründet, dass in ihm die Wünsche der Arbeitnehmerkraft stets ein besonders williges Ohr finden.

Es soll nicht geleugnet werden, dass man versucht, zwischen dem Ideal der hohen Löhne und der niedrigeren Forderung der Rentabilität ein Kompromiss zu schließen, aber man sucht dieses Kompromiss auf falschen Wegen. Man betrachtet Betriebe, denen es einmigermaßen gut geht, nimmt diese als Norm für

### Pirelli in London und Paris

Der italienische Standpunkt in der Reparationsfrage

(Telegraphische Meldung.)

London, 2. November.

Der von Mussolini zum Mitglied der geplanten Sachverständigen-Kommission ernannte Industrielle Pirelli, der bereits im Laufe der Woche abreisen wird, ist am Donnerstag morgen in London eingetroffen, um mit Churchill den italienischen Standpunkt in der Reparationsfrage zu besprechen. Pirelli hatte eine längere Unterredung mit Churchill und führenden Beamten des Schlichtungsamtes. Pirelli wird sich am Freitag über Paris, wo er gleichzeitig mit französischen Reparationsfachverständigen Besprechungen führen wird, nach Rom zurückbegeben.

Nach dem „Daily Telegraph“ wird die Antwort der alliierten Regierungen auf den deutschen Schritt wahrscheinlich Anfang nächster Woche mitgeteilt.

In Zusammenhang mit den in London geflogenen Besprechungen zwischen dem englischen Schlichtungsamt und dem italienischen Sachverständigen Pirelli über die Zusammenlegung des Sachverständigenausschusses schreiben die „Times“, dass die deutschen Vorschläge im allgemeinen eine gute Aufnahme gefunden hätten. Über die Vorgesichte der Londoner Besprechungen weiß der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ zu berichten, dass Churchill während seines letzten Pariser Besuches zwei Berichte an Mussolini sandte, in denen er seinem Be-

bauern Ausdruck gab, nicht nach Rom kommen zu können. Er habe jedoch der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass Italien in vollem Maße mit den übrigen alliierten Mächten an den Verhandlungen teilnehmen werde. Mussolini haben auf diese beiden Briefe mit der Ernennung Pirellis zum italienischen Hauptvertreter für den neuen Ausschuss geantwortet. Italienisch, so berichtet der Korrespondent weiter, habe sich im wesentlichen mit den britischen Ansichten. Italien wolle von Deutschland gleichfalls nur solche Reparationen verlangen, wie es selbst für seine Schuldenaufnahme benötige. Wenn auch im Augenblick seine Reparationsleistungen ziemlich genau den Schuldverpflichtungen entsprechen, so würden diese Verpflichtungen in späteren Jahren doch wesentlich höher, als sein gegenprozentiger Reparationsanteil sei, es sei denn, dass die bisher nur zum geringen Teil realisierten italienischen Ansprüche an den Reparationsverpflichtungen Österreichs, Ungarns und Bulgariens sich wirksamer gestalten.

In der Aufstellung der gesamten alliierten Verpflichtungen an Amerika kommt der Korrespondent des „Daily Telegraph“ zu dem Ergebnis, dass die Schulden, die sich im Jahre 1930 auf 43 Millionen Pfund Sterling belaufen, im Jahre 1924 ihren Höhepunkt mit 83 Millionen erreicht haben werden und bis zum Jahre 1927 auf etwa 45 Millionen zurückgehen. Nach dieser Zeit hören die britischen Verpflichtungen praktisch auf, während die der anderen Mächte infolge späteren Beginnens erst an einem späteren Datum ihr Ende finden.

### „Der Ozean noch nicht bezwungen“

Dr. Cäener über die Gefahren der Sturmflut des Peppelins

(Telegraphische Meldung.)

Breitscheidhafen, 2. November.

Um 6.15 Uhr fand in den Räumen des Kurgartenhotels die feierliche Ubergabe der Urkunden über die Verleihung der Ehrenbürgerwürde der Universität Freiburg an Dr. Cäener und Dr. Pappert. Rektor Hohenhausen unterzog in seiner Ansprache die Verdienste der beiden Männer um das große Werk des „Großen Peppelins“ einer eingehenden Würdigung.

In Begleit der anstehenden Pestsessens beging im Namen der Stadt Breitscheidhausen die Universität Breitscheid. Darauf verlas Geheimrat Rief den Brief des aus breitscheidlichen Richtigen schon abgesetzten Reichsbergamtspräsidenten von Guedard an Dr. Cäener sowie das Glückwunschtelegramm des österreichischen Reichsbergamtspräsidenten. Der württembergische Wirtschaftsminister Behrens überbrachte die Glückwünsche der württembergischen Staatsregierung. Direktor Rief von der Spag wies auf das freundschaftliche Band hin, das die Fahrt des „Großen Peppelins“ mit dem amerikanischen Volk geknüpft habe und das hoffentlich durch weitere Amerikasfahrten noch fester geknüpft werde. Nach einem Hoch auf das deutsche Vaterland sangen die Versammelten lebend das Deutschlandlied. Nachdem Dr. Cäener und Dr. Pappert die Ehrenbürgerurkunden des württembergischen Automobilklubs und die goldenen Medallien des breitscheidlichen Automobilklubs überreicht worden waren, sprach Direktor Rief im Namen der Deutschen Luftkassette herzliche Begrüßungsworte.

Nachdem ergriff der Peppelinführer Dr. Cäener selbst das Wort, um zunächst für die vielen Glückwünsche schreiben und Geschenke zu danken. „Ich bin“, so betonte er, „nur einer von den

vieseln, die alle ohne Ausnahme ihre Pflicht bis zum Tode erfüllt haben. Aus diesem Grunde muss ich meiner Menschheit hier ein besonderes Lob spenden.“ Dr. Cäener führte dann weiter aus, die letzte Fahrt über den Atlantik habe gezeigt, dass der Ozean noch lange nicht bezwungen sei. Bereits bei Newfoundland sei das Luftschiff auf der Rückfahrt in einen heftigen Sturm, dem es unglücklich zum Opfer wurde, hineingeraten. Das Schiff sei durch einen Wind von 40 Seefußmetern in etwa 50 Meilen Höhe über den Ozean hinweggeführt worden. Nur einer glücklichen Umkehr sei es zu verdanken, dass das Schiff auf über die Insel von Newfoundland gekommen sei. Die Tiden des Atlantischen Ozeans seien größer als man sich vorstellen könne. Das Luftschiff habe nur standhalten können, weil es seine Verwindungsstelle auf ein Minimum herabgesetzt habe, andernfalls hätte „Graf Zeppelin“ nie sein Ziel erreicht. In Zukunft müssten wir Luftschiffe bauen mit weit stärkeren Motoren. „Wir wissen aber“, so erklärte Dr. Cäener mit lauter Stimme, „dass wir die Möglichkeit haben, das Wort weiter auszusprechen, um den Ozean wirklich zu bezwingen. Wenn die Fahrt glücklich durchgeführt werden wird, so ist das nur dem Umstande zu verdanken, dass die schweren Sturmgebiete unfliegen hat.“ Zum Schluss erhob Dr. Cäener sein Glas auf eine glückliche Weiterentwicklung.

Um 8.30 Uhr begaben sich die Festteilnehmer zur Uferpromenade, wo imhinein der Fackelzug unter Vorantritt von Musikkapellen angekommen war.

die Wirtschaftslage der betreffenden Branche, ja wohl der ganzen deutschen Wirtschaft überhaupt, und lässt die schwachen und unrentablen Betriebe, die durchaus nicht umgelund sein brauchen, völlig außer Acht mit dem Argument, diese hätten eben im Laufe der Zeit zu verschwinden. So kommt man naturgemäß zu einer solchen Auffassung über die tatsächliche Leistungsfähigkeit der Wirtschaft mit dem Erfolge, dass man das bequemere Mittel des Rentenschieders anwendet, um das laubere Kompromiss zwischen Arbeitgeber und Arbeitgeberhandlung in der Lohnfrage genau dort zu finden, wo das arbeitsrechtliche Mittel zwischen den von beiden Seiten geforderten Lohnsummen sich befindet.

Die zwar erfreulichen, aber keineswegs ausreichenden Ziffern des Anwachsenden der deutschen Sparkastenfondens sind kein Beweis dafür, dass die Arbeiterkraft Kriegs- und Inflationszeit schon soweit überunden habe, dass auch sie sich nennenswert an dieser notwendigen Kapitalbildung beteiligen kann. Der erhöhte Lohn fließt vielmehr fast gänzlich wieder in die Wirtschaft zurück und geht hier also zwar nicht verloren, erfüllt aber nicht die wichtige Funktion, die gelaparte Geld als Kapital in der deutschen Wirtschaft zu heute erfüllen muss. Gesichtspunkte, wie gelagt, denen man im Reichsarbeitsministerium größere Beachtung schenken müsste, als man es tut. Vielmehr ist das unmöglich, solange man durch das Nebeneinander von Reichsarbeitsministerium und Reichsarbeitsministerium beide Pfeffers gewissermaßen gestuzt hat, sich einseitig zu orientieren: Auf die reine Wirtschaft das eine, auf den Menschen in der Wirtschaft das andere. Es gibt keine Wirtschaft ohne Menschen, und es gibt keine Menschen ohne Wirtschaft. Oben gibt es keine Wirtschaftspolitik ohne Sozialpolitik, aber auch keine Sozialpolitik ohne gesunde Wirtschaftspolitik.

# Zür Abschaffung der Todesstrafe

Vorläufige Abstimmung im Reichstagsausschuss des Reichstages

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. November.

In der Mittwochsitzung des Strafrechtsausschusses des Reichstages wurde in einer vorläufigen Abstimmung der Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe angenommen. Für die Abschaffung der Todesstrafe stimmten Sozialdemokraten, Kommunisten, die Abgeordneten Frau Dr. Löbner (Demokratische Partei) und Dr. Kahl (D. R. P.). Die Gegner der Abschaffung der Todesstrafe schiedelten sich aus geschäftsordnungsmäßigen Gründen der Abstimmung. Vor der Abstimmung hatte der Vorsitzende des Ausschusses, Dr. Kahl, erklärt, daß er nur unter der Voraussetzung für die Abschaffung der Todesstrafe stimmte, wenn die Annahme seines Antrages auf Sicherungsverwahrung erfolgen werde. Sollte dies nicht der Fall sein, so müßte die Abstimmung über die Abschaffung der Todesstrafe wiederholt werden.

Zur Abstimmung über die Todesstrafe erklärt die Telegraphen-Union von demokratischer Seite, daß der Gehalt der demokratischen Fraktion, Abgeordnete Dr. Löbner, sich lediglich aus formalen Gründen der Stimme enthalten hat. Dr. Löbner ist Gegner der Todesstrafe und wird bei der endgültigen Abstimmung, wenn das Problem der Sicherungsverwahrung erledigt ist, gegen die Todesstrafe stimmen.

Nach der Abstimmung beschäftigte sich der Strafrechtsausschuss mit dem Antrag des Abgeordneten Dr. Kahl (D. R. P.), statt der Todesstrafe eine

Sicherungsverwahrung für Mörder

zu schaffen. In der Aussprache wandten sich die Abgeordneten Dr. Hanemann (D. R. P.), Dr. Japf (D. R. P.), Dr. Gamminger (Bayern, R. P.), Dr. Well (Zür.), und Dr. Würdemühl (D. R. P.) gegen diesen Antrag, da er eine Einschränkung des Strafrechts bedeute. Reichstagsminister Koch erklärte, die Abschaffung werde im Falle der Annahme des Antrages darauf hingewiesen. Nach dem Antrag setzte sich nur der Abgeordnete Dr. Rosenfeld (Soz.) ein, während die Kommunisten ihn für unzulässig hielten. Der Antrag Dr. Kahls wurde schließlich mit 15 gegen 19 Stimmen abgelehnt. In der darauffolgenden Abstimmung über den Paragraphen 88 der Vorlage, der als Strafen die Todesstrafe, Freiheitsstrafen und Geldstrafen festsetzt, wurde dieser ganze Paragraph abgelehnt, so daß eine vorläufige Rede im Gesetz entstanden ist. Der Ausschuss beriet dann den Paragraphen 84, der als Freiheitsstrafen Geldbusen, Gefängnis und Ausweisung bezeichnet. Die Sozialdemokraten fordereten eine Erleichterung des Wortes Geldbusen. Der Vertreter der preussischen Justizverwaltung erklärte, daß seine Verwaltung der Einführung der Einzelstrafe nicht zustimmen könne. Reichstagsminister Koch wandte sich gegen den Gedanken der Einzelstrafe.

Der Strafrechtsausschuss setzte ferner seine Beratungen über den Paragraphen 89 (Entlösung aus der Sicherungsverwahrung) und über den Antrag betreffend Sterilisierung von Verbrechern fort. Ministerdirektor Dr. Dumke legte dar, wie der Antrag der Sterilisierung nach dem Urteil des Strafrechtsausschusses zu beurteilen sei. Dem vorliegenden Antrag stehe zunächst die grundsätzliche Erwägung gegenüber, daß die ganze Frage der Vererbung wissenschaftlich noch nicht so weit gelöst ist, um schon jetzt eine rechtspolitische Regelung erheben zu können. Weiter stehe dem Antrag gegenüber, daß die Sterilisierung die Gefahr, der durch

die Unterbringung entgegengegründet werden soll, gar nicht abwende. Ein gangbareres Bedenken liege ferner darin, daß der Antrag nach der Einwilligung des Unterabkommens zur Sterilisierung voraussetze, daß aber die Einwilligung, die damit in der Hoffnung gegeben ist, dadurch die Freiheit zu erlangen, keineswegs als eine wirklich freiwillige angesehen werden könne. Die Weiterberatung wurde dann auf Montag vertagt.

## Hoover voraussichtlicher Präsident?

(Telegraphische Meldung)

New York, 2. November.

In den bevorstehenden amerikanischen Wahlen haben sich 43 Millionen eingeschrieben, was eine Rekordzahl bedeutet. Die in 24 der wichtigsten Städte eingeschriebenen lauten: 3.1 für E. Hoover, die „Illigeren Digest“ bezifferten die Wahrscheinlichkeit, daß 1/2 Millionen für Hoover und nicht gegen 1 Million für Smith erstrahle. Hoover wird sich nach fünf Jahren und Smith nach vier Jahren in den Wahlkampf in ihren nächsten Staaten abgeben. Die Parole ist nur noch die Religionsfrage, der der sich beide Kandidaten unbehindert vorwerfen. Selbst die Protestanten und die Formfrage treten gegenüber der Religionsfrage in den Vordergrund. Außenpolitische Richtungen der beiden Kandidaten spielen im Wahlkampf keine Rolle mehr.

## Prozess um den Papstfrieden

Der Reichspräsident als Zeuge

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. November.

In dem Prozeß des Ministers von Ramm gegen den Schriftreiber Doehring, den Reichsanwalt Michaels, den Staatsanwalt Kund u. a., der den Kommandanten Kamm gegenwärtig hat, daß der Reichsanwalt Michaels sich im Jahre 1917 hinter die Oberteilung des Friedensangebotes das Bewußtsein erwecken und ganz fern diese Vernehmung am Donnerstag im Reichspräsidentenpalais hat. Der Reichspräsident betonte mit aller Entschiedenheit, daß er weder ein General Ludendorff, der Reichsanwalt Michaels oder der damalige Staatssekretär im Auswärtigen Amt Rüfimanu sich in ihren Maßnahmen wegen des päpstlichen Friedensangebotes durch Konfessionelle Bewegungen hätten bestimmen lassen. Das Angebot des Papstes sei vielmehr in der Staatsanwaltschaft vom 11. September 1917 unter Vorbehalt der Ratifizierung im Reichstag eingehend erörtert worden. Der Verlauf der Ratifizierung sei in dem Buch von Michaels „Für Staat und Volk“ treffend wiedergegeben worden, in dem der Verfasser betont, daß auf seine Einwirkung

Mitschuldig an der ganzen „Polnischen Wirtschaft“ sind der rumbulische Leidy Bill, der längliche Siegfried Kraus und der wohlproportioniertere Franz Pfeiffer — jeder eine Frucht für sich, jeder bringt eine Humor von Kanne mit, der unbändig im Aufblühen geizt sich. In sich quieschendergehaltene Gefühle in hilflos gelächelt wird.

„Der Koch“ — gut wirtlich nach gegenwärtige Erklärung von fischerem Souffleur und elegantem Boulevard; vornehmliche Darstellung einer Sorte Menschen, die triebhaft wie das Tier leben. Schade, daß die Franzosen so schlechte Schauspieler sind — sie sind zu eitel und patschisch, und außerdem — sie legen mehr Wert auf reißlos elegante Toiletten. R. S.

## Konzert des Gemischten Chores von 1909

Gesamt der Sage zu dem 5. Jahren

Das Konzert am Donnerstag gab uns ein erstrebenswertes Gelegenheit, einen Einblick in den Leistungen dieser Chörevereine zu erhalten. Recht erfrullend war es zu hören. Alles baute darauf hin, daß hier tüchtig und ernsthaft gearbeitet wird. Die Frauenstimmen sind gut besetzt und verdienen so erziehbare Manuskripte zu erhalten; auch fände man bei den Sopranen das übliche Mangelnde vermisst. Die Männerstimmen sind allerdings zu schwach, und es wäre zu wünschen, daß hier eine Auffüllung möglich wäre. Dann wird auch der Klang des gesamten Chores die nötige Abrundung und Klangvielfalt aufweisen können, wenn die dort die plastische Gestaltung der Worte erst gewonnen werden. Einige Kontrasterien der schwingenden Interaktionen ferner zu bemerken, daß die Instrumente im allgemeinen klar und sauber waren.

Die Musik der Chöre war gut, wie Frauen Schubert, Brahms, Ramm beweisen; da man sich auch an schwerere Werke heranwagt, geht von tüchtigen Musikverständlichen. Allerdings übernahmen die Chöre getragenen Charakter zu sehr; einzelne frische Weisen hätten belebend gewirkt, noch dazu, wo das Programm an seiner Länge recht ermüdend war. Chormeister Georg Stamm leitete mit Ruhe und Umsicht, ohne jedoch letzte Feinheiten herauszuheben. Mehr Temperament wäre ihm zu wünschen.

Sollständig wurden die Darbietungen durch einseitige Klänge ergänzt. Otto Kleit (Gello) brachte neben einigen tonlich wirkungsvollen Stellen von Juon und Ramm die wunderbare B-Moll-Sonate von Brahms dank seines achtbaren Stimmens zu guter Entfaltung, von Walter Trollberczek am Flügel beherrschend unterst.

Die Wittin Konj Schölz bogen über ihren Gesang (Schubert, Wagners und Schütz) manchen lebhaft, sowohl im Vortrag (Martens-Gruppe), als auch rein stimmlich. Die Sängerin scheint in einigen grundlegenden Momenten der Konfizierung noch nicht genügend Sicherheit zu besitzen; das piano Klang oft gepreßt, während dem forte die richtige freie Entfaltung fehlte.

hin der Kaiser, der noch tags zuvor wieder von der Rotenherde des Besten der flandrischen Küste gesprochen hatte, zu dem Beschluß der Verzichtserklärung auf Belgien gedrängt worden sei. Den Reden der Obersten Staatsleitung sei damit Bedeutung entgegengekommen, daß das Friedensangebot des Papstes mit dem Ablauf des Jahres 1917 limitiert worden sei. Ritter von Ramm habe weiter die Behauptung aufgestellt, daß der Reichstag nach dem Kroneinsatz sich durch die Oberste Staatsleitung bestimmen lassen, entgegen dem Kroneinsatz einen glatten Beschluß zu fassen. Dieser Entscheidung sei die Bemerkung gemacht worden, daß der Reichspräsident dem Hindernisse durch das Verhalten der Obersten Staatsleitung entgegenzutreten habe, sich dahin geäußert, daß sich der Kroneinsatz vom 11. September in der Frage der Friedensbedingungen im wesentlichen zwischen der Reichsleitung und der Obersten Staatsleitung nicht mehr befehlen hätten. Die Oberste Staatsleitung habe dem Kroneinsatz beschluß gefügt.

## Die deutsche Sprache in den lothringischen Volksschulen

(Telegraphische Meldungen)

Paris, 2. November.

Der lothringische Generalrat nahm mit allen gegen ein Stimme bei einer Stimmabnahme einen Antrag des Abgeordneten von Gaemgins an, wonach in allen Volksschulen des deutschsprachigen Gebietes von ersten Schülern an die deutsche Sprache gelehrt werden solle. Der Antrag ging eine lokale Entscheidung in der Sache des Generalrats auf die Rede und Redakteure von Unterrichtsinstitut und erklärte, er lasse sich bei seinem Antrag politisch und pädagogischen Erwägungen und dem Wohle Frankreichs leisten.

## Albert Thomas' Pfaffenreise

(Telegraphische Meldungen)

Berlin, 2. November.

Donnerstag nachmittag ist der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, auf der Durchreise nach London in Berlin eingetroffen. Er verbleibt auch am gleichen Abend nach Moskau weiter, wo er sich einige Tage aufhalten wird. In Peking, Hongkong, Kanton und Shanghai wird Thomas persönliche Beziehungen zur neuen chinesischen Regierung anknüpfen, die für die Tätigkeit des Internationalen Arbeitsamtes von größter Wichtigkeit sind. In China wird schon wiederholt großes Interesse bestanden. In Japan wird sich Albert Thomas eine Reise aufstellen und mit sozialpolitischen Kreisen Verbindung nehmen. Auf der Rückreise wird er eine Einladung der Reichsminister Konferenz folgen lassen. In Niederländisch-Indien einen kurzen Aufenthalt nehmen.

## Deutsch und Verlogen von Otto Kleit.

Kabarettische Leistung: Harry Edwin Reichent.

Reichent war in Berlin, Dr. Franz H. Müller, der Reichsanwalt, und der Reichspräsident. Reichent war in Berlin, Dr. Franz H. Müller, der Reichsanwalt, und der Reichspräsident. Reichent war in Berlin, Dr. Franz H. Müller, der Reichsanwalt, und der Reichspräsident.

**Ritter-Kaffee**  
tadellos frisch in unzerstörtester Qualität.  
Versand nach auswärts portofrei.  
**Otto Hloak** in. **Georg Ritter**, Stuttgart.

## Ludwig Wöllner

Liederabend im Zirkuspalast

Schärfere Gegenfälle als die beiden Wintererzählungen. Die schöne Wollnerin und die Wintererzählung von Franz Schubert lassen sich kaum denken. Und noch weiter Mähdraht der musikalischen Bedeutung teils in beiden! Ein glühendes Gefühl hat es gefügt, daß wir hier kurz hintereinander innerhalb einer Woche hier in Halle sitzen konnten. Wer da richtig beobachtet hat, wird gefunden haben, daß Schubert in seinem zweiten Liebeslied die Gefühlsregung der Wollnerin noch weit übersteigt. Trotz der Trostlosigkeit der Stimmung, die die „Wintererzählung“ des Dichters Wilhelm Wöllner von Anfang bis zum Ende fast gleichmäßig durchzieht, hat es Schubert verstanden, mit einer Ausdrucksstärke ohne Gleichen, alle ersten Stimmungen in Tönen widerzugeben, um dabei mit noch schärferer Feingebtheit über alle Kunstmittel zu walten. Darf der frühe Tod keine Schatten voraus? So hat in der „Wintererzählung“ das Kunststück einen erfahrenen Künstler der Vollendung erreicht; einen Gipfel, der sich in einfacher Höhe über das gesamte lyrische Schaffen der Schubertzeit erhebt.

Für diese von Schmerz und Trauer widerhallenden Lieder, unter denen der „Lindenbaum“ in den geistigen Reiz des deutschen Volkes übergegangen ist, bauernd die Aufmerksamkeit zu fesseln, bedarf es einer Wortgewalt, die über das Mittelmaß weit hinausgeht. In der Nacht von Ludwig Wöllner besitzen wir glühender einen Sänger, dessen unerschöpfliche Gestaltungskraft in jedem Akzent dieses Liebeserzählens ihre Wunder vollbringt. Trotz seiner 70 Jahre steht dieser Künstler in seinem Willen und Können noch in fast jugendlicher Frische da. Freilich, Dr. Ludwig Wöllner, der selbst in seiner besten Zeit nicht über eine üppig quellende Stimme verfügte, sieht sich jetzt gezwungen, den Behäuflichkeit der verschiedenen Lieder hauptsächlich auf der defamatorischen Seite der zu erfassen. Wer Gewicht legt auf solche Handlung des Tons und hindertenden Handlungen Schwingung der melodischen Linie, kommt bei diesem Verfasser zu kurz. Ammerich wird er anerkennen müssen, daß ein Höhepunkt, die himmlischen Aufwand ersehnen, auch jetzt noch Dr. Wöllner überwindende Schwierigkeiten zu erzielen vermöge.

Als Begleiter hatte der Künstler den Pianisten Walter Wöllner mit sich, der sich mit größter Feingebtheit seiner Aufgabe entließ.

Prof. Dr. W. Kaiser.

## „Polnische Wirtschaft“

Capitol

In dem goldenen Saal unterhielt man sich wieder ausgezehret, bei einem großen Programm, guter Musik, der interessanten Hochschau, einem urzeitlichen und einem zeitgenössischen Film. Jeder kommt auf seine Kosten — das zweite und auch das erste Gemüht

Barock man die Strohgeleitungen Strohgeleit Stroh und Walter Trollberczek überkommen, ist und unangebracht. Reicher Beifall wurde allen Beteiligten gesendet.

Dr. Alfred Faust.

## „Ohne Kleid — tut mir leid!“

Ballhaus-Theater

Gesamtentwurf — „tut mir leid!“ hätte besser sein können. Die hier ist es doch so viel derer probiert. „Ständers, ihr sollt jetzt alles, was reich und schön! O ja, das gab es auch. So etwa heißt der Komagide, die — unter gleichzeitiger Pflichten des durch Kontinenzhalten Julius Scharf — scheidet und ist über die Szene hinweg. So etwa auch in Horn von fachenredlichen Ausstattungsstücken und Schmuck in einem einer fünf Szenen und in durchwegs guten Einzelheiten im Verlauf der Vorgänge. Wenn aber die Regie ihrem Wesen nach die Beschränkung auf die Jettzeitscheidung begriffen wird, wenn sie denn aktuell sein will und muß, aktuell und modern, dann hat dies Exemplar seinen Zweck nicht ganz erfüllt, obwohl, wie gesagt, die Säße zum acht Neuenmäßigen in der ganzen großen Schau in Wien vorhanden sind. Es fehlen aber doch die Punkte, der spritzige, heiße Witz, der Mystikismus, die Spannung. Dies bezieht sich auf die beiden Akten (Oskar Jeronimil und Oskar Sander, jene in Orchesterplatz, diese auf der Bühne), die es sich herausdar und schmissig spielen, die Ungarn wirklich wie ein Vespertin. Ganz unerschöpflich war es aber, die Kapellen-Szene bringen. Das ist richtig, wenn man einen Mann, der doch immerhin so etwas wie weltanschauliche Bedeutung gehabt haben soll, als Reuefigur macht und diese Figur mit schlechter Charakteristik (Wiener (!) Schmalz) vollendet. Goethe, der jetzt in Berlin Opern spielen muß, und Kapellen, den man auf die Reuefigur gegen hat, werden im Gegensatz seinen aber unsere Zeitgenossen. Am Schluß applaudierten die Zuhörer, das ist eine Freude war — für die Darsteller. Wie man so schön sagt: nicht eben zufrieden. Da wir uns nicht denken können, daß dieses Liebeslied von Beifall der Regie auf, bleibt uns nur zu vermuten, daß die Beglückung auf die Stars richete. Paula Moser, das Schöne, Georg Derra, Julius Scharf, Wilhelm Scharf, Robert Ruch und der schillernde Komiker Heinz Trester haben einen hohen Prozentsatz davon verdient.

Die Dirigentin Frau Maria Wagner saß in Berlin. Frau Maria Wagner, die erste österreichische Dirigentin, leitete Kunst in Berlin ein Orchesterführer der Berliner Bühnenkommissioner bringt daselbst u. a. auch ihre bereits in Wien mit sensationeller Erfolge aufgeführte „Ambrosia“ auf der Berliner Aufführung.

Wi

ist eine

selbstmitleidig, wenn man sie nicht durch die Luft des Lebens hindurch zu führen vermag. Man kann mit einer solchen Persönlichkeit nicht leben. Man kann mit einer solchen Persönlichkeit nicht leben.

Es ist eine selbsterlösende Tätigkeit, die man durch die Luft des Lebens hindurch zu führen vermag. Man kann mit einer solchen Persönlichkeit nicht leben. Man kann mit einer solchen Persönlichkeit nicht leben.

Man kann mit einer solchen Persönlichkeit nicht leben. Man kann mit einer solchen Persönlichkeit nicht leben.

# Unterhaltung und Belehrung

## Wie man die Schönheit erhält / Von Maria Jericha

Die bedeutendste Säengerin der Welt, Maria Jericha, stellt uns die folgenden Ausführungen zur Verfügung:

Es ist eine irtümliche Vorstellung, wenn man sich einbildet, die Schönheit, die eine Frau gebraucht, könnten nur dann erfolgreich sein, wenn sie weiß Gott mit wie viel komplizierteren Maschinen, welchen Wundern oder in wahren Laboratorien angewandt werden. Die einfachsten Methoden sind meist die nützlichsten. Die Anwendung eines sogenannten Schönheitsmittels hängt nicht vom Alter ab. Die sinnreiche und vor allem individuelle Auswahl ist die Hauptsache. Ich möchte in meinen Folgerungen noch weitergehen und behaupten, daß man möglichst wenig sogenannte "Mittel" gebrauchen sollte.

Großartigkeit bei der Auswahl der Toilette und bei Zusammenstellung der Farben; eine gut platzierte Blume, die mit der Gesichtsfarbe im richtigen Einklang steht oder dieselbe vortrefflich hervorhebt, kann unter Umständen mehr bewirken, als der komplizierteste Schönheitsmittel. Wie oft hört man von einer Frau sagen: "Sie sind heute prächtig aus." "Aber was ist auch an diesem Tage ein Schönheitsmittel aus?" "Aber ich habe gar keines." Einfach die Zusammenstellung ihrer Toilette ist diesmal besser gelungen.

Es ist ein Irrtum zu glauben, daß gewisse Mittel zum Erhalten der Schönheit unbedingt notwendig sind. Die Mittel sind hauptsächlich zur Pflege der Haut dienen, denn die Haut erregt uns am meisten im Stande, sie schön oder häßlich, jung oder alt, lustig oder traurig erscheinen zu lassen. Das tägliche Waschen der Haut mit warmem Wasser und Seife, die Haut gereinigt und mit einem feinen Pulver bestreut, ist die beste Pflege. Einmal in der Woche ein Bad nehmen, das die Haut erfrischt und weicht, ist ebenfalls sehr nützlich. Die Mittel zum Erhalten der Schönheit sind eigentlich nur dazu da, die Haut vor äußeren Einflüssen zu schützen und sie gesund zu erhalten.

Jede Frau, die es mit ihrer Körperpflege wirklich ernst nimmt, laßt sich von der wunderbaren Wirkung des feinen Mandelöles begeistern. Und mit Recht. Das Mandelöl hat die wertvollsten Eigenschaften aller bekannten Cremes und Hautpflegemittel ausgenommen. Wer es richtig anwendet, weiß, wie herrlich weich und geschmeidig die Haut durch die Anwendung von Mandelöl wird, wer kann es sich gar vorstellen, daß man es jemals missen könnte.

Das Mandelöl, bekanntlich ein rein pflanzliches Stoff, das sich so leicht in die Haut einwickeln läßt, ist in jeder Hinsicht noch kostbarer als das Wasser. Es ist ein wunderbares Mittel, um die Haut zu erweichen und sie zu erweichen. In jeder Form ist es ein herrliches Mittel der Schönheit. Sie sich etwa in der Frühling etwas Schöneres vorstellen, als die übliche Mandelölpflege? Das ist doch die schönste Augenweide, die uns denken können. Bei anderen Vämen und Sträußchen ist es mit dem Blüten der Höhepunkt überschritten, nicht so beim Mandelbaum! Bei ihm ist es erst der Anfang, ist es der erste Anfang seiner schönsten Einwirkung auf uns. Aus den Blüten werden Früchte, aus den Früchten wird das Öl gewonnen. Und dieses Öl ist es, das ausserordentlich, kraft seiner geheimnisvollen Gaben, die Schönheit dieser Welt zu erhalten und weiter zu entwickeln.

Die Mandel als Frucht ist wohlriechend und nahrhaft. Ich kann mir in der warmen Jahreszeit nichts Schöneres zum Frühstück denken, als Obst- und Mandelbrot; und ich würde auch nichts so essen, was für den Teint so förderlich wäre.

Man trifft sie oft mit einer großen Krone im Auge. Sie hat ihre Schönheit verlernt, weil sie, wie sie den Dichter Franz hat ihre eben Mannsleute gebracht, die sie haben soll. Die große Krone bewirkt, daß sie jemand die Maschine ausläßt.

Nach 24 Stunden ist das Mandelöl wieder im Pfandhaus. Seit drei Jahren lebt Lucia Hüll ja. Und es geht ihr nicht schlecht. Im Moment schreibt sie dieses Manuskript auf ihrer Maschine. Sie heilt sich. Jetzt ist es fünf. Und um sechs schläft das Reihhaus.

Man und etwa einem halben Liter Rosenwasser. Sollte die Mischung nicht ganz klar sein, so filtert man sie durch ein feines Gewebe, am besten durch zartes weißes Seidenstoff. Die Flüssigkeit ist dann bestimmt klar und fertig zum Gebrauch. In kürzester Zeit werden sie feststellen, daß ihre Haut weich geworden und jegliche Rötung verschwunden sein wird.

Ich sagte schon, daß feine Mandelöl ein Hauptbestandteil aller Hautcreme ist; sie bewirkt einen reinen Teint und glättet spröde und trodne Haut. — Zum Auftragen der Flüssigkeit auf das Gesicht eignet sich am besten ein lauwarmes Lappchen. Sie lassen die Mandelöl auf dem Gesicht einwirken und reiben dann mit einem trodnen Lappchen wieder ab. Es braucht aber selbstverständlich nicht unbedingt Baumwolle zu sein, ein türkisches Handtuch oder ein feines Seidenpapier tut es auch.

Ich kenne genug Frauen, die Mandelöl sogar jeder Seife dazugeben. Es reinigt mindestens genau ebenso gut, und seine Anwendung empfiehlt sich besonders früh bevor man das Gesicht der freien Luft aussetzt.

Folgendes kann ich jeder Frau, die etwas auf ihr Aussehen gibt, raten: vermenen Sie eine Handvoll Wehl mit einigen Tropfen Weingeist und reiben Sie sich das Gesicht damit ein; dann mit kaltem oder auch lauwarmem Wasser abspülen und sorgfältig abtrocknen. Wollen Sie sich dann noch besonders vor Sonne und Wind schützen, betupfen Sie die Haut dann noch ein klein wenig mit Reisepuder.

Sie können noch ein Rezept zu einem hervorragenden Hautpflege- und Feinigungsmittel nehmen Sie 50 Gramm feines Mandelöl, 10 Gramm Salzbutter, 10 Gramm weissen Wehl, 12 Gramm Spermaceti

und tun Sie noch ein paar Tropfen Ihres Lieblingsparfüms dazu. Dieses Rezept ist natürlich nicht das einzige, es soll nur ein Beispiel sein. Ich selbst könnte Ihnen ohne weiteres noch Dutzende von Mandelölmischungen nennen. Das würde zu weit führen und wäre auch nicht der Zweck meiner Ausführungen. Ich wollte Sie doch in erster Linie nur davon überzeugen, daß es immer wieder die Mandelöl ist, die auf die verschiedenste Art und Weise dazu beiträgt, Ihnen Ihre Schönheit zu bewahren und zu fördern. — (Schluß folgt.)

## Die Schreibmaschine

Von Renato Mondo

Lucia Hüll ist ein Hochmännel. Sonst nichts. Banden. Sonst auch die Freundin bedeutender Männer. Bedeutende Männer wollen geliebt werden, aber sie wollen es nicht, wenn sie dafür zahlen sollen.

Lucia Hüll ist nicht unbedeutend. Aber Geld, Geld braucht sie immer. Aus ihrem hübschen, feingliedrigen Körper, den ein enges schwarzes Korsett stützt, schillert sie kein Kapital. Es nicht. Aber sie schlägt es aus ihrer Schreibmaschine. Nicht wörtlich zwar, aber immerhin.

Die Schreibmaschine wird von ihr wenig benutzt. Die Schreibmaschine wird von ihr wenig benutzt, weil sie sich meistens im Kellern befindet. "Das ist nichts Außergewöhnliches", wird man sagen. Ich sage: ja.

Hören Sie, was das. Man trifft sie oft mit einer großen Krone im Auge. Sie hat ihre Schreibmaschine verlernt, weil sie, wie sie den Dichter Franz hat ihre eben Mannsleute gebracht, die sie haben soll. Die große Krone bewirkt, daß sie jemand die Maschine ausläßt.

Nach 24 Stunden ist das Mandelöl wieder im Pfandhaus. Seit drei Jahren lebt Lucia Hüll ja. Und es geht ihr nicht schlecht. Im Moment schreibt sie dieses Manuskript auf ihrer Maschine. Sie heilt sich. Jetzt ist es fünf. Und um sechs schläft das Reihhaus.

## Frage und Antwort

Frage: Wer hat das Sprichwort "Jedermann weiß selbst am besten, wo ihm der Schuh drückt" zuerst gebraucht?

Antwort: Der Ursprung der Redensart "Wo der Schuh drückt" liegt im Altertum. Als der römische Konsul und Feldherr Cato Censorius sich nach vieljähriger und glücklicher Ehe von seiner Frau scheiden ließ, erboteln ihm deswegen einige Freunde und fragten ihn, was ihn zu diesem Schritte veranlaßt hätte, da doch die ganze Welt über seine Gattin nur Gutes spräche. Da sog Censorius seinen Schatz aus, hielt ihn seinen Freunden hin und sprach: "Seht, ich dieser Schuh nicht geradezu und ganz neu? Steiner noch auch oder weiß und sieht es, wo und wie sehr er mich drückt!"

## Lachende Welt

Die Bekanntheit. "Wie hast du deinen zweiten Mann kennengelernt?" "Auf eine recht moderne Art. Er hat meinen ersten Mann mit seinem Auto überfahren."

Staubmänn. Der Opa zum Hausdächterchen: Bist du denn immer so still, Elchen? Elchen: Nein. Nur hat mir die Mami einen Schilling gegeben, daß ich nichts sage über Ihre rote Nase und Ihren Klappfuß."

## Das neue Buch

Was ist, seine Zeit und seine Bedeutung von Wilhelm Gieseler, Dr. phil., Verlagsanstalt Hermann Köhler, Leipzig. Ein neues Buch über die Entwicklung der Welt im 19. Jahrhundert. In diesem Buch ist es unter anderem, aus einer neuen Gesamtschauung für und heutige Menschen, die von Raabes Zeit durch die Kunst eines Weltbildes getrieben sind, ein neues Bild des Dichters und seiner Zeit zu geben. Dazu mußte der Bild auf die Zusammenhänge zwischen dem kulturellen und politischen Leben gelenkt werden, die bislang nicht genügend beachtet worden sind, für die es überhaupt ein genügend Einzelunterstützen fehlt. Die Leben von Raabes Zeit sind wohl schon von vielen gehört und empfunden, auch gelobt worden, aber diese Empfindungen sind objektiv, sind in geistesgeschichtliche Perspektiven eingebunden und die hintergründigen Zusammenhänge der Raabeschen Dichtung aufgedeckt und zu beleuchten, das ist hier in einer Darstellung versucht worden, die geistigen Ansprüchen genügen soll. Zur Berücksichtigung mancher Mißverständnisse der älteren Kritik, die Raabes Werk ausschließlich nach Kunstregeln oder fremden Maßstäben beurteilt hat, kann es besonders darauf an, seine Eigenart auszusprechen und abzugrenzen. Raabe wird hier als ein Typus betrachtet, dessen Wert überaus nicht nach dem Maße des Bogens (des Mann-Gebisses) zu messen ist, da es einem andern Bereich angehört. Die Raabesche Dichtung ist nach Gehalt und Sympathie ausschließlich ein Genie des Mutterlandes. Und ihre geistige Bedeutung liegt darin, daß sie in einem Augenblick entstanden ist, als in Deutschland die geistigen Lebensimpulse aufsteigen und andere, seit die geistlichen und politischen Entwicklungen aufsteigen und die Welt der deutschen Menschen gefährdeten. In diesem Welt wird der Dichter erkannt als der Anwalt der mütterlichen und uralten Kräfte des Germanentums in Deutschland und als der Warner und Tröster seines Volkes in einer geistig trüben Zeit geföhrt; in seiner Zeit und über sie hinaus ist Raabe der Träger jener geistlichen Heilkräfte, der Vorse einer verfallenen Welt, für deren Sinn und Bedeutung und erst durch die politische Katastrophe die Augen aufgetan worden sind.

Proletariat. Ein deutsches Arbeiter-Manifest zum geynjährigen Jubiläum der Deutschen Republik. Von Oskar Krüger. Brannen-Verlag, Karl Binder, Berlin SW. 48. Einzelpreis 90 Pf., 50 Stück je 29 Pf., 100 Stück je 28 Pf., 500 Stück je 26 Pf., 1000 Stück und mehr je 25 Pf. — Unentgeltlich werden alle die Zeitschriften in der Proletarie angeführt, die beweisen, wie das deutsche Volk geht. Jahre lang an der Welt ferngestanden, belagert, betrogen, beschuldigt wurde von jenen Schurkern, die alles verpaiden und nichts hielten, weil sie es nicht halten konnten. Der einfache Mann aus dem Volke, der diese Wälder liest, muß sich immer wieder fragen: was es Dummeheit oder Verirrung, was es mir verhält wurde? Was soll er dazu sagen, wenn er hört, daß wiederholt ausfandische — amerikanischen und englische — Sozialdemokraten den Deutschen helfen wollten und eine Revision des Bismarckvertrages vorzuschlagen, aber Widerspruch bei den deutschen Genossen fanden mit der ausdrücklichen Begründung, daß dies der Sozialdemokratischen Partei, die die Schuld Deutschlands am Krieg anerkannt habe, schädlich sein würde? Hat es wohl in den dreitausend Jahren Geschichte, die wir überleben können, irgendeine andere ähnliche Schuldigkeit gegeben?

**ENTWEDER**



**ODER**



## Warum zögern Sie noch?

Vielleicht haben Sie einmal mit irgendwelchen "Butter-Ersatzmitteln" schlechte Erfahrungen gemacht. Aber bitte, es ist ein großer Unterschied zwischen jenen "Ersatzmitteln" und der mit dickem, süßem Rahm zubereiteten Fri-Ho-Di.

Hunderttausend Hausfrauen, die eine wahre Abneigung gegen gewöhnliche Margarine haben, verwenden schon jahraus, jahrein Fri-Ho-Di. Keine Kuh-Butter! Und ein Pfund

Fri-Ho-Di kostet nur 1,20 Mark. Die Ersparnis ist also so groß, daß Sie für den Preis eines Pfundes Kuh-Butter fast zwei Pfund Fri-Ho-Di erhalten.

Gibt Ihnen das nicht zu denken? - Bringen Sie Fri-Ho-Di auf den Frühstückstisch, geben Sie Fri-Ho-Di zum Abendessen und verwenden Sie Fri-Ho-Di in der Küche, wenn Sie einer besonders gesunden Kost sicher sein wollen.

# Fri-Ho-Di

mit Rahm zubereitet

Fritz Homann A.-G., Dissen im Teutoburger Wald  
Die größten deutschen Margarine-Werke





## Spendet der Stadtmiffion!

**Strassenfahrlungen am Sonnabend und Sonntag**  
Für Sonnabend und Sonntag ist unserer „Halle'schen Stadtmiffion“ eine Strassenfahrlung, wie sie auch schon in letzten Jahre abgehalten wurde, bewilligt worden. Bahrtreife dieser Fahrlung hat zur Verfügung gestellt, um der Stadtmiffion bei dieser Sammlung behilflich zu sein.  
Warum nun diese Sammlung? Jede Strohstängeligkeit muß in den Strohstängeln der Mittenfäden werden, die diesen Arbeitswege der Stadtmiffion können nicht werden, wenn erwordend gestaltet werden; sie soll ja eine Aufsicht der Vermessungen, Instandhaltung, Hilfen sein. Starke und Schwache können sammeln. Man sage nicht, daß die Tätigkeit in der Mitte nicht werden sollte und nicht bei einer solchen Strassenfahrlung; auch einer wird niemals Gelegenheit haben, bis zur Verbrennung dieser Arbeit vorzubringen und doch gern seine Gabe geben, an nolleibenden Schwächeren und Weibern zu helfen. Man halte sich auch gegenwärtig, daß die Sommer sich aus Riehe zu ihren Mittenfäden zu diesem Zweck erfüllt haben.  
Wie Stadtmiffion verteilt auch mit seinen Gegenständen. Wer bis zu 20 Pfennig gibt, bekommt ein Blatt der Stadtmiffion, bis zu einer Mark eine Karte, bis zu 2 Mark die Bestätigungskarte, und wer mehr als 3 Mark gibt, erhält einen Karton mit Strohstängeln, die Kindern halb Monatsfreunden eingehen können.

## Die Unfälle des Tages

Im Aussteigen aus der Strassenbahn überfahren.  
Gestern vormittag gegen 10.15 Uhr wurde in der Magdeburger Straße am Bahnhofsraum eine 87jährige Frau im Aussteigen aus einer fallenden Strassenbahn von dem vorbeifahrenden Personenzug angefahren und verletzt. Die Frau wurde einem Arzt zugeführt.  
Wärtersteig als Unfallort.  
Nachmittags um 4.15 Uhr geriet in der Großen Märkerstraße vor dem Grundstück Nr. 22 ein Personenzug mit einem Schleudern und stürzte auf den Wärtersteig. Dabei wurde der Frau angefahren und leicht verletzt.

## Halle eröffnet eine Eheberatungsstelle

Jeden Donnerstag unentgeltliche Sprechstunde  
Im Städtischen Jugendheim finden regelmäßig Sprechstunden für alle Fälle, die in den Stand der Ehe zu stehen geben sowie für Verheiratete und für die Eltern der Betroffenen. Angeht es die Ehe, daß die Ehescheidung das Ziel und die Ehe das einzige Gut ist, das in die Ehe mitgebracht ist, ist es dringend erwünscht, daß man bei Gelegenheit eingehender Beratungen möglichst rechtlich Gehör gemacht wird. Die Beratungen sind unentgeltlich und unentgeltlich. Sie finden jeden Donnerstag, nachmittags von 5-6 Uhr, im Städtischen Jugendheim, Schmeerstraße 1, II., Zimmer Nr. 7.

## Unterrichtsbeginn im Halle'schen Abendgymnasium

San 121 Bewerberinnen wurden 90 angenommen  
Für das Halle'sche Abendgymnasium fand die engere Auswahl der Bewerber am Mittwoch unter Vorsitz von Stadtschulrat Dr. Zucht statt. Neben konnten bisher von den 121 Bewerberinnen nur 90 angenommen werden, da für das erste Semester nur 90 Plätze in Obertertia und Obersekunda vorhanden sind. Eine große Anzahl mußte daher, trotz der Bemühungen, vorläufig zurückgestellt werden, was aber dem Bewerber in jugendlichem Alter betraf. Der Beginn des Unterrichts ist auf Mittwoch, den 5. November, 7.15 Uhr abends im Abendgymnasium, Sophienstraße 37, festgesetzt.

— Mit dem Messer gegen die Ehefrau. Gestern abend gegen 10 Uhr wurde das Hebeschiffmanns nach der Käntinger Straße gerufen. Dort bedrohte ein Mann eine Ehefrau mit einem Messer. Der Mann wurde dem Polizeivertreter zugeführt.  
— **Wahrschäufel.** Der als Kunstphilosoph und Bühnenautor bekannte Dr. Max Deterl, Berlin, ist am Mittwoch, 7. November, 8 Uhr abends im Hofsaal 18 der Universität über das Thema „Matthias Grünewald“ (mit Bildern) vorzutreten. — Am Freitag, 8. November, abends 8 Uhr beginnt im Hofsaal 18 der Universität Univ.-Prof. Dr. Hitz seine Vorträge über „Wissenschaften der Gegenwart“. Charakterologische Studien der Gegenwart“. Der zweite Abend dieser Vortragsreihe ist nicht am Montag, 12. November, stattfinden, da an diesem Tage der Staatssekretär a. D. Prof. Dr. Julius Fische, Berlin der „Amerikas neue Wirtschaft“ sprechen wird, sondern am Mittwoch, 14. November. Näheres wird am ersten Vortragsabend mitgeteilt.

# „Geld, oder ich steche dich nieder!“

Mit dem Arbeitstollenen geseht und ihn dann ausgeplündert — Zwei Jahre Gefängnis

Der jetzt Mäßige Arbeiter Hermann Giese muß nach seinem Aussetzen und seiner Redezeit eine bessere Lage gesehen haben. Aber er kam schon früh mit dem Strafgefangenen in Konflikt und hat sich seither nicht wieder aufrufen können. Der Altkol hat an seinem Leben eine läbliche Rolle gespielt.  
In letzter Zeit war er auf dem Miede'schen Kohlenwerk in Ammendorf beschäftigt. Als am 22. Juni der Lohn ausgekehrt wurde, hing er sich an seinen Arbeitstollenen G. und verbrachte den Abend mit ihm im Waghause. Nach Feierabend — es war schon nach 1 Uhr — machten sich beide auf den Weg nach Halle zu. Doch den Begleitenden trugen seine Beine nicht mehr recht. Er war so müde, daß er sich in den Chausseegraben setzte und sofort einnickte. Als er einwachen wollte, lag hier vor ihm ein Mann mit einem Schlagmesser in der Hand. In demselben Augenblicke lag nun dieser mit einem harten Gegenstand den Rücken über den Kopf, daß er betäubt zurückfiel. Nach kurzer Zeit kam er indes wieder zu sich und hörte, wie ihm der Schläger mit dem Messer in der Hand zusetzte: „Keinen Laut, oder ich steche dich nieder!“ Die Drohung wiederholte er nochmals und verlangte dabei das Geld seines Kollegen. Da der Ueberlebende die Anforderung nun nicht sofort nachgab, zog der Mörder einen Wundfaden aus der Tasche und band ihm Hände und Füße zusammen. Da glaubte der Geheilte, daß jeder Widerstand zweck-

los sei und sagte resigniert: „Nimm mein Geld und hau ab!“ Damit zog er rückwärts seine Geldbörse aus der Tasche und warf sie seinem „Freunde“ zu. Nachdem er dem Ueberlebenden noch angeboten hatte, er solle sich ruhig verhalten und ihm nicht nachkommen, machte sich Giese mit seinem Raube schleunigst davon. Der Beschädigte erstattete am nächsten Tage Anzeige, und bald hatte die Polizei den Geheulenen erwischt.  
Vor dem Halle'schen Gericht behauptete nun der Angeklagte, er sei total betrunken gewesen, das Geld hätte er sich sonst auf andere Weise beschafft, überhaupt wollte er sich an nichts erinnern. Das ist doch Theater, das Sie uns hier vormachen wollen,“ wies ihn der Vorsitzende ab; und im Laufe der Verhandlung bezeugte er sich denn auch, den Aussagen des Klägers zuzustimmen. Man muß doch ein ganz hartgeselliger Sünder sein, wenn man seinem Arbeitstollenen zu erzürnen los die Feuer verdrehten Grobheiten anreden kann,“ wurde ihm vorgeworfen, und böse diesem Geheulenen, der wegen Diebstahls und Gewalttätigkeit bereits vorbestraft ist, nicht unübertrieben die Anstandslosigkeit als strafwürdig angesehen worden, hätte er sich Zutunswenden wandern müssen. So kam er mit 2 Jahren Gefängnis davon; von der Strafe sollen sich 3 Monate schuldig auf 3 Jahre ausgekehrt werden, weil das Gericht noch an seine Besserung glaubt.

## Gegen das Fehlurteil im Stahlhelmprozeß

Die Deutschenationalen fordern Revision  
Im überfüllten Saal des „St. Nikolaus“ hielt die Gruppe „Mitte“ West der „Deutschenationalen Volkspartei“ gestern abend einen Film- und Aufführungsabend ab.  
Die neue Gruppenleiterin, Frau E. Meinde, gab ihrer besonderen Freude Ausdruck, so zahlreiche Besucher willkommen heißen zu können. Dann ließ der Film „Ich habe einst ein schönes Vaterland“. Mehrere alte Schilder aus das Garnisonleben der alten Garde in Berlin; auch der Aufmarsch der Fahnenkompagnie wurde gezeigt.  
Nach dem Film schilderte Geschäftsführer Fische ganz kurz in großen Zügen die arge und innenpolitische Lage und protestierte am Schluß seiner Ausführungen ganz energisch gegen das Fehlurteil, das das Große Schöffengericht gegen Stahlhelmente im „Leudturmprozeß“ gefällt hat. Der Redner forderte Revision des Urteils von der Berufungsinstanz.  
Der 6. November wird auch von den Halle'schen Deutschenationalen in besonderer Weise beachtet. In einer Versammlung am Freitag, dem 8. November, abends um 8 Uhr, im „Neumarkt-Südhäuserhaus“ wird der beste Redner der deutschenationalen preußischen Landtagsfraktion, Abgeordneter Siever, Kassel, über das Thema „Das schuldige parlamentarische System, das Stahlhelmente begehren und der 8. November“ sprechen. Eingeladen sind alle nationalen Wähler. Gäste sind selbstverständlich ebenfalls herzlich willkommen.

## Kaltes Vorkurschener gedenten Jahns

Eine Festveranstaltung auf dem Pflägers-Gaus.  
Dieser Tage fand auf dem Gaus der Vorkurschener „Memoria“ auf dem Pflägers-Gaus eine Jahrsfeier der „Vereinigung alter Vorkurschener“ und der aktiven Halle'schen Vorkurschenschaft statt.  
Substant Dr. Rählemann (Germania-Zeitung) hielt die Festrede, die ein geradezu Bild vom Leben und Wirken des Vorkurschener Jahns, der Vorkurschener der deutschen Einigkeit, fast von sich selbst in seiner Schwermut: „Deutschlands Einigkeit“ wert der Zeitanne meines ewigwährenden Lebens, das Fortschritt meiner Jugend, der Sonnenschein der Manneszeit und die jetzt der Alterszeit, der mir zur ewigen Ruhe winkt.“ Sein großes Leben lang hat er an der Erreichung seines Ideals mit allen Kräften gearbeitet und bis zu seinem Tode auf das Grobdeutsche gehalten, daß auch das Ziel der Einigkeit durch ihn gegründeten Deutschen Vorkurschenschaft ist.  
Die Feier wurde verziert durch musikalische Darbietungen und schloß mit dem Lied, das den Wahlspruch der Deutschen Vorkurschenschaft in sich schließt: Ehre, Freiheit, Vaterland!  
— Ein Schwefelstrahl-Vortrag am Sonnabend im Städtischen Gymnasium. Am Sonnabend, dem 8. November, abends um 8 Uhr, spricht in der Aula des Städtischen Gymnasiums Mittelschulrat Dr. Karstedt, Berlin, über „Eindeutigkeit des heutigen Schwefel- und Schwefelstrahlstrahl“. Der Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See“ lobt auf diesem Vortrag seine Mitglieder ein.

## Weitere Wetterverschlechterung

Mehrfach Regen bei nördlichen Winden.  
Das wässrige Regengebiet hat uns nun am Donnerstag nachmittags erreicht, aber am Abend nur ganz geringen Niederschlag gebracht. Im der holländischen Grenze sind dagegen schon über 10 Millimeter im Laufe des Tages gefallen. Die warme Luft wird östlich von uns vorbeiziehen, so daß wir in der letzten bleiben, während gleichzeitig das wässrige Regengebiet heranrückt.  
Ausblick: Zunächst noch weitere Verschlechterung; mehrfach Regen und trübe bei nördlichen Winden, am Sonnabend wieder Besserung, nichts jähmlich kalt.

## Reformationsfeier in St. Bartholomäus

Am Reformationsfest wurde auch in der Bartholomäus Kirche eine Feier abgehalten, die sehr gut besucht war. Pastor Schneider stellte „Außer den Lebendigen“ den Jubilären den Heiligen die Seele, und Professor D. Schmidt gab an der Hand des „Ein feste Burg“-Hymnus der Versammlung einen hochinteressanten Einblick in Luther's Lebensarbeit, die gewöhnliche und einzigartige Wechselseitigkeit während seiner Rauh die Entschiedenheit gegen das beschuldigte Konfessionel vertrat und begründete, die einstimmige Annahme fand. Mit dem Schluß der Treue zu Deutschland und Evangelium und dem Gesang des Aufstiegsliedes schloß die eindrucksvolle Feier.

— **Besprechungsstelle des Mitteldeutschen Rundfunksenders Halle im Rathaus Ritter.** Morgen, Sonnabend, findet von 7-7.45 Uhr abends ein Rundfunkvortrag von Pastor Joseph Gress, Halle statt. Das Thema lautet: „Bibleanalyse, III.“

## Bereinsnachrichten

Stellungen von Vereinen, Vereinen, Gesellschaften etc., werden zum erscheinenden Briefe von nur 50 Pf für die Aktie bei Vereinsmitgliedern angenommen.  
— **Reichs-Brigadeverband.** Der diesjährige Herbst-Verbandsstag findet Sonntag, 4. November, nachmittags 3 Uhr ab im unteren Saale des „Schiffbauhauses“, Brandstraße 1, Hall. Wichtige Tagesordnung, darunter: Wählige Jubelfeier des Verbandes, Strebegebühren-Angelegenheit, Vorstandswahlen und III. Reichs-Brigadeverband in Minden 1929 u. a. Kameraden, auch nicht als stimmungsbekämpfte Vertreter namhaft gemadete, sind zu dieser wichtigen Tagung eingeladen und willkommen.  
— **Halle'scher Genealogischer Abend** a. B. Die bereits im „Mitteilungsblatt“ angekündigte genealogische Abend Nr. 8, mitgeteilt wurde, findet am Sonntag, dem 4. November, vorm. 11 Uhr pünktlich im Vortragssaal der Landesanstalt für Vorkurschener, Richard-Bagner-Straße, eine etwa einhundertköpfige Vorkurschenschaft frei. Spricht Schriftsteller Dr. jur. Erich Wendt, Berlin, über „Die Schrift der deutschen Familie“. Der Vortrag ist öffentlich, Eintritt frei. Unsere Mitglieder bitten wir, mit ihren Damen zahlreich zu erscheinen.  
— **Chem. Abt. Oberstabschüler.** Heutige Monatsversammlung fällt aus wegen der Veranstaltung am Sonntag, dem 4. November.

## In den ersten 10 Jahren

sollte jede Mutter ihr Kind nur mit der reinen, milden



## NIVEA KINDERSEIFE

waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Leins erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überdies durch ärztliche Vorschriften, besonders für die empfindliche Haut der Kinder vorgeschrieben.  
Preis 70 Pfg.



Die Wirkung der Nivea-Creme beruht auf ihrem Gehalt an hautverwandelndem Euceri. Keine andere Creme enthält Euceri.

## Vor dem Rasieren und zwar vor dem Einseifen, müssen Sie Ihre Haut gründlich mit NIVEA-CREME einreiben.

Schmerzloses Rasieren, Blendendes Schneiden des Messers, Vermeidung jeglicher Hautreizung sind der Erfolg.

Stets gründlich in die Haut einreiben, damit die Schaumerzeugung beim nachfolgenden Einseifen nicht beeinträchtigt wird!

Dosen 0,20 bis 1,20 M. Tuben aus reinem Zinn 0,50 u. 1,00 M.



# Sachsen-Anhalt-Thüringen

## Eröffnung der Delitzscher Kleinbahn

Die Strecke zur Erschließung des Westteils des Kreises

Delitzsch, 1. November.

Die Delitzscher Kleinbahn N. 8., ein von dem Staat, der Provinz Sachsen und dem Kreise Delitzsch getragenes Unternehmen, ist seit dem Frühjahr vorigen Jahres eine Kleinbahn, die den Westteil des Kreises Delitzsch erschließen soll. Sie führt über Kleinlissa—Juchow—Wiedemar nach Radwitz, wo sie sich an die schon seit Jahren bestehende Kleinbahn nach Leipzig—Grenzitz anschließt.

Die Arbeiten sind so beschleunigt worden, daß jetzt die landesübliche Abnahme der Leibeskräfte Delitzsch-West, wie der in dem Westteil einige Kilometer vor den Toren der Stadt liegende Hof heißen wird, bis Juchow erfolgen konnte. Der Güterverkehr auf dieser Leitlinie konnte daher nach der erfolgten Abnahme sofort aufgenommen werden. Die Arbeiten sind nun so beschleunigt worden, weil die Kleinbahn in diesem Herbst einen Teil der zu überbrückenden Strecke aus dem neu aufgeschlossenen Hauptbahnhof der neuen Bahn sein wird. Die neuen Anlagen sauber und ordentlich ausgeführt. Sie machen einen guten Eindruck.

An der Fertigstellung des Westteils Juchow—Radwitz wird sich noch eifrig gearbeitet. Man hofft, diese Arbeiten Anfang nächsten Jahres beendet zu haben.

## Todessturz einer Leipziger Turnerleiterin

Leipzig, 1. November.

Der Leipziger Jagdbrennflus besaß eine bemalende in der Winterarrangements eine Parforcerad. Daß die Turnerleiterin Frau E. von Leipzig aus dem Fall und wurde darauf von dem Pferd auf den Kopf gestoßen. Die Unglückliche erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen sie kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

## Zwei Schwerverbrecher verhaftet

Delitzsch, 1. November.

Zwei verdächtige Personen erregten die Aufmerksamkeit des Büros, das die Polizei beauftragt. Sie wurden festgenommen. In ihrem Besitz fand man falsche Ausweiskarten, Einbrecherwerkzeuge und eine Schusswaffe. Der eine der Verhafteten ist ein aus der Wandlunger Strafanstalt entwichener Gefangener. Ueber die Person des zweiten Gefangenen werden noch die Ermittlungen.

## Zwanzig Meter unter dem Bog

Wie hoch ein Hund vor dem Tode bewahrt

Wernigerode, 1. November.

In der Station der Steinerne Renne der Sarzquener und Wernigerode ereignete sich ein aufregender Vorfall. Ein Wernigerode Einwohner wollte sich nach dem bereits sich in Bewegung setzenden Jag springen, um im Fall und geriet unter die Räder. Die Bahn schloß ihn ungefähr zwanzig Meter weit von der Bahn weg. Er wurde schwer verletzt. Es stellte sich heraus, daß der Mann tot oder schwer verletzt sei. Wie durch ein Wunder war er ohne jegliche Verletzung geblieben.

## Anna Roth verhaftet

Neue Verhaftungen in Wittenberg

Magdeburg, 2. November.

Die Freundin des ermordeten Reichswehr-Unterschiedlers Roth, eine Frau, die sich bisher im Eubenburger Krankenhaus befand, ist auf Veranlassung des Untersuchungsrichters festgenommen und das Gerichtsgewand überführt worden. Nach ihrer Einlieferung das Gefängnis wurde sie einem der schändlichsten Verbrechen unterzogen. Ueber die Aussagen der Frau wird Mitteilung gemacht. Der Untersuchungsrichter wird einen Aufbruch an das Publikum erlassen, das zur Aufführung des Rechts angefordert wird.

Die Affen in der Hofschloß-Röhmann sind jetzt dem Untersuchungsrichter zugewiesen worden. Die Affen, die sich im Gerichtsgefängnis befinden, werden sich wegen gemeinschaftlichen Raubes, gemeinschaftlichen Freiheitsberaubung mit Raub und gemeinschaftlichen schweren Raubes zu verantworten haben. Die Strafe für gemeinschaftlichen schweren Raub beträgt zehn Jahre Zuchthaus. Der dritte Verhaftete, Hansmann, wird sich wegen Anwendung auf diesen Raub zu verantworten haben.

H. Wölke, 2. November. (Fener.) Gestern brannte hier die neue des Reichswehr-Heute nicht. Unglücklicherweise wurde niemand zu Hause, als das Feuer ausbrach. Infolge dessen wurden eine Frau und ein kleines Säugling in den Flammen. Da auch, wenn man, die Schwere nicht verfehlt wird, erleidet der aber doppelt schmerzhaften Schicksal.

1. November. (Staßfurt.) In der letzten Landtagswahl wurde der Führer, Am. Steiler, dem Reichswehr-Präsidenten und Veteran G. Häppl ein ehrenvolles Mandat, dem Gedächtnis des früheren Bürgermeisters wurde das städtische Wappen verliehen; er sprach weiter über den Erfolg des städtischen Wappentages und über das bevorstehende Wappen. Am 6. November wird Hauptmann Zittner in Wittenberg sprechen; gleichzeitig wird der Film vom Hamburger Wappentag vorgeführt. Einem ausgezeichneten und sehr gründlichen Vortrag hielt Herr Symonowitsch (St. Ulrich) über das Thema: „Der vaterländische Gedanke und das Christentum.“

1. November. (Anhalt.) Der bei dem Gutbesitzer in der Nähe der Stadt Rosdorf am 1. Oktober im Wald, daß ihm ein Wagen über dem Kopf fuhr. Der Verunglückte, 1. November. (Anhalt.) Der Verunglückte ist ein von hier wurde in Wittenberg von einem Arbeiter verunglückt.

Blutend auf der Straße aufgefunden. Der nächste Zusammenstoß des Unglücks konnte nicht festgestellt werden.

1. November. (Anhalt.) Seit dem 1. November wird auf Antrag der Kreisrichtermeister beim hiesigen Hofamt veränderter Fernsprechnetze abgehalten, und zwar an allen Tagen um 7—12 Uhr.

1. November. (Die neue Gemeinde.) Der Ortsbezirk Biedersdorf ist aufgelöst und in eine selbständige Gemeinde umgewandelt worden. Aus dem angestrichenen Zusammenstoß mit Welleben ist nichts geworden.

## ausfall nagel t

Eisenach, 1. November.

Der farnie ihm nicht, den Naturapotel gulfag nagel, der barfuß, mit wehenden Haaren und in härenem Gewande durch die Gasse pilgernd, singend und predigend, von vielen belacht, von den Kindern verpöbelt. Nun ist er gestorben. Aus Karlsruhe kommt die Kunde, daß er die dortige Kirche besuchte und von dem Kaiser Landjäger geübt wurde, den Platz zu verlassen, damit kein Menschenauslauf entstehe und die „Stimmenordnung“ nicht gefährdet werde. Der Tod ist ein Zeichen, daß der Geistliche Bittgenossen noch er zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. gulfag nagel ist nicht mehr. Sein Zempel in Achensee steht nun leer.

## Straßenperze aufgehoben

Die am 16. Oktober beantragte Sperzung der Kreisstraße Döllnitz—Wieskau—Kleinangel (Kilometer 8,4—4,0) ist wieder aufgehoben.

Die unter am 9. September beantragte Sperzung der Kreisstraße Gräfenhainchen—Hornowitz (Kilometer 0,6 bis 8,4) ist ebenfalls aufgehoben.

## Kleine Provinznachrichten

1. Das Brauinspektorenamt für junge Mädchen ist soweit fertiggestellt worden, daß die ersten Höllinge einziehen konnten. Die Zahl der Höllinge ist zunächst nur beschränkt, da wesentliche Teile der Anstalt noch unvollendet sind.

Am 1. November vollendet in Delitzsch am Berge die alte St. Annenkirche. Frau Friederike Reichert, ihr 89. Lebensjahr. Die Jubilaria ist noch sehr eifrig und eifrige Leserin der „Volksgenossenschaft“. Solche Gesundheit möge ihr auch weiterhin beschert sein.

Im letzten Wohnjahr in Delitzsch hat sich der Landwirt Otto Hennemann ein Winter, erklärt.

Der Regierungslandmesser A. D. in Eilenburg dem auf der Straße zu sein und verzichtete sich dabei darauf, daß er auch noch geborgen ist.

Der langjährige Bezirksbrandmeister und Schiedsrichter Landwirt Schirmer-Goltshafen wurde, während er auf dem Felde arbeitete, plötzlich von einem Gefährlichen ertränkt, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Bei der Zusammenkunft des Kreisverbandes der Feuerwehren in Hohenstein wurde eindrucksvoll darauf hingewiesen, wie notwendig es ist, die Feuerlöcher zu erhalten, da sie oft die letzte Hilfe bei Bränden darstellen.

Seit längerem läßt die Kreislandtagsverwaltung städtischen Bebauungsplan nach einem ganz neuartigen System herstellen, die sich in der Praxis in jeder Weise bewährt haben.

Auf dem Reichsanwege fuhr der Feuerwehrretter Hillerich bei Sodenstein in der Dunkelheit gegen einen Baum. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

In der letzten Stadtratssitzung in Wittenberg wurde die Aufnahme einer Anleihe von 1.000.000 Mark beschlossen, die zur Abdeckung der Kosten für bereits früher angeführte Arbeiten bestimmt ist.

Im Ort Suberode hielt die Kammerberggemeinde ihre Versammlung ab. Der Leiter des Harzer Bergbauvereins, Ulrich Köhler, teilte mit, daß dem Theater die Gefahr drohe, nach Wittenberg zu ziehen, die Werten stützen zu müssen. Im Hinblick auf die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung der Harzer „Welken Büchse“ wurde eine Festsitzung einberufen und die Organisation einer Bergbau-Gemeinschaft empfohlen, die von Anhalt, Braunschweig und Preußen unterstützt wird.

1. November. (Grafen-Holzf-Feier.) Am 6. November wird die Erinnerung an den Tod des Königs Grafen Adolf von Schweden in Wittenberg begangen werden. Um 8 Uhr nachmittags beginnt der Auszug vom Kirchplatz zur Gedächtniskapelle, wo um 8 1/2 Uhr Gottesdienst in deutscher und sächsischer Sprache gehalten wird. Danach Nachmittags in die Stadt zum Festsaal „Witte Hof“. Hier wird von 4 1/2 Uhr ab die städtische Hofkirche sein. Die Erinnerung von Wittenberg und Umgebung sind zur Teilnahme an den Feiern herzlich eingeladen.

## Zeich

Das Ergebnis des Volksparlaments. Die städtische Sparkasse, namentlich über die Kreis Sparkasse mit ihrem Reich von Wittenberg, hatten einen sehr guten Erfolg aufzuweisen. Bei der Stadtsparkasse wurden in 1914 (1918) 60.001,88 Mark (60.044,54) eingezahlt. Diese Beträge wurden 289 (298) ausgestellt. Die Zahlen der Kreis Sparkasse sind: 8091 (8078) Mark und 110.068,66 (79.428,29) Mark Einzahlungen. Neue Bürger 292 (270). Die Stadtsparkasse bezieht am die Bürger Aufstellungen und die Kreis Sparkasse gab Quarta von Gehaltszuschüssen unentgeltlich ab. Der Anhang war bei beiden Sparkassen gewaltig.

Die Kreis Sparkasse teilt. Die Sparkasse des Stadtbezirks Zeitz war besetzt mit 80 Sparkassen. Eröffneten vom fernen Reich D. W. D. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Paprotz, hielt eine Ansprache. Dem Geschäftsbericht, sowie einem Endergebnisbericht über die tatsächlichen und tatsächlichen Zustände erhaltene der Sparkasse. Besonders wurde darauf hingewiesen, daß es die vornehmste Aufgabe sein müsse, die Sparkasse wieder für die Sparkasse zu gewinnen. Ueber die Bedeutung des Sparkassenwesens sprach Herr Dr. W. W. Ueber die städtische Sparkasse und über die Sparkasse in Wittenberg sprach Herr Dr. W. W.

## Gangerhausen

Arbeitslosenfürsorge. Mit dem 1. November ist die gesamte Arbeitslosenfürsorge für den Stadtbezirk Gangerhausen an das Arbeitsamt Mansfeld übergegangen. Es haben sich deshalb alle Arbeitslosen der Stadt Gangerhausen zur Aufnahme von Unterstützungsanträgen usw. an die hiesige Nebenstelle des Arbeitsamtes im Kreisbause zu wenden. Die Kontrolle findet vorläufig noch im „Kreiszentrum“ statt.

Betriebsabteilung bei der Ortskrankenkasse. Die Ortskrankenkasse hat beschlossen, ihre Zweigstellen in Kothla und Zeitz einzustellen und deren Dienstleistungen auf die Hauptstelle Gangerhausen zu übertragen. In beiden Orten erhebt sich ein starker Protest gegen die beschlossene Verlegung der Zweigstellen, da durch die Maßnahme unangenehme Ersparungen im Verlaufe der Stammesmitglieder mit den Zentralfällen, die Folge sein werden. Es wird eine Verabredung dieser beiden Zweigstellen gefordert.

## Weißfels

+ Küstung, Ackerbau. Ein Inhaberin schmit während der Vorstellung in einem hiesigen Kino einer Dame ein Stück Stoff aus dem Kleide. Es ist möglich, daß der Mann dieses Verbrechen wiederholt. Im Beobachtungs- und sachliche Angaben erlud die Kriminalinspektion beim Polizeipräsidium.

+ Eltern, achtet auf eure Kinder! Innerhalb einer Woche haben sich zwei tödliche Unfälle mit beschlenen Unfälle in unserer Stadt ereignet. Wiederum hat ein fünfjähriger Knabe durch Schicksal sein Leben eingebüßt. Als das schwere Schicksal mit Knäbiger der Dettlendorfer Brauerei im langsamen Tempo die Zeitzer Straße entlang fuhr, sprang der Knabe zwischen die beiden Wagen, um auf der Anhängerkorridor Platz zu nehmen. Dabei schlugte der Junge ab und geriet unter die Räder des Knäbigers. Er war sofort tot.

+ Stadtkonze. Am Sonntag tritt bei in Weißfels gut bekannte Direktor J. J. J. mit seinem Ensemble im Stadtkonze auf. Zur Aufführung gelangt die dreistimmige Operette „Der Ritter aus Dingeldö“ von Goller und Ribemus. Eine Kinderkonzert, die um 4 Uhr nachmittags beginnt, soll die Kinder mit der Aufführung von „Mittelmäßigkeiten und Maßregeln“ erfreuen. Vorverkauf in Rudolf Rehm's Buchhandlung, Sanktstraße.

+ Strohheute. Frau Frieda Später, 40 Jahre alt, Zeitz; Sattlermeister Otto Drese, 60 Jahre alt, Kothla.



Weiss Kleider-Werkstätten

### Theobald

Mer recht devote  
Verbraucht sich gerne vor Herrn Rothe,  
Der Nam' ist überall bekannt  
Als Kamm-Meister in deutschen Land.  
Und noch 'nem Freund, schick an  
(Liesgen,  
Dem hat die ganze Stadt gewogen.  
Er trägt natürlich „wir“ perleite  
(Weider,  
Hoch Theobald, der wahre Streiter!

Mantel-Röcke	39
Winter-Unter	49
aus prima schwerem Cheviotstoff mit Randqu... für	49
Theobald im eleganten	49
Winter-Paletot	49
aus marango Cheviot... für	49
Winter-Unter	29
in Cheviotstoff mit angewebtem	29
warmer Fütter	29
Winter-Unter	49
roßbraun, kniffige	49
Cheviotware mit	49
Rückenquert oder Randquert	49
Winter-Paletot	39
marango Cheviot, mit	39
Santkragen	39
dreitheilige Form	39
Gehrockpaletot	49
moderner Schnitt, eleganter Sitz,	49
gute tragbare Stoffe	49
Lederjacke	78
weiches, angenehmes	78
Ch...	78
Nappaleder	78

Malte am Markt

# Blick in die Welt

## „Seelchen“ wird ausgeliehen

Sien Dwers gegen Fritz Lang

Berlin, 1. November.

Vor dem Arbeitsgericht Berlin erschien als Klägerin die 18jährige Dwers, bekannt aus dem Metropolitanfilm und als „Seelchen“ aus „Die Geißige und ihr Narr“. Sie klagt gegen den Regisseur Fritz Lang, ihren Entdecker, mit dem sie einen Sechsjährigen Vertrag abgeschlossen hat. Fräulein Dwers behauptet, daß dieser Vertrag gegen die guten Sitten verstoße, und verlangt nun vom Arbeitsgericht die Feststellung, daß sie in keinem vertraglichen Verhältnis mehr zu Fritz Lang steht.

Der Vertrag enthält in der Tat einige Bestimmungen, die nicht ohne weiteres zu erklären sind. Zunächst hat sich Fritz Lang auf seine Vertragspartnerin ein „Optionsrecht“ geföhrt. Er darf von Jahr zu Jahr erklären, ob er Fräulein Dwers weiter beschäftigen will. Diese hat aber nicht die Möglichkeit, von sich aus den Vertrag zu lösen. Allerdings föhrt der Vertrag Fräulein Dwers eine von Jahr zu Jahr steigende Gage, und schon jetzt erhält die junge Dame die nicht ganz niedrige Gage von 15000 Mark im Monat. — Der Vertrag enthält aber noch einige weitere Bestimmungen, die Fritz Lang das Recht geben, Fräulein Dwers zu „verleihen“ oder zu „vermieten“.

Und von diesem Recht hat Fritz Lang Gebrauch gemacht. In der Zeit, in der Fräulein Dwers bei der Fritz-Lang-Film-G. m. b. H. monatlich 600 Mark bezog, hat Fritz Lang sie „verleihen“ an die Debu, die ihrerseits an Herr Lang 4000 Mark pro Monat zahlen mußte. Durch das „Verleihen“ seiner Darstellerin hat also Lang 3400 Mark verdient. Fritz Lang hat die jugendliche Dwers dann an eine französische Filmgesellschaft vergeben. Damals erhielt Fräulein Dwers 1000 Mark monatlich, Herr Lang stied, nach den Bestimmungen des Klägersin, 5000 Mark ein. Er selbst gab, sein Vertragspartner gab vor Gericht jedoch „nur“ 4000 Mark monatlich zu. Jetzt soll Fräulein Dwers an Richard Oswald für 12000 Mark vermietet

werden. Man wird zugeben müssen, daß dieses sonderbare „Verleihen“ ein recht lukratives Geschäft ist. Fritz Lang behauptet, daß ihm die Entdeckung der Fräulein Dwers ziemlich teuer zu stehen gekommen ist und da er selbst im Jahr nur einen Film herausbringt, müsse er das Recht haben, seine Schauspielerinnen zu vermieten, damit sie in der Herstellung bleiben. Das ist dabei ein gutes Geschäft, betrachtet er als eine angenehme Begleiterscheinung. Die unrichtigen Optionen erklärt er damit, daß junge Film-Spielerinnen nach ihrem ersten Erfolg gewöhnlich von der Konkurrenz „weggeföhrt“ werden. Er wies auf den Fall Lily Damita hin, die er aus einer Langbar herausengagiert habe, und die nach einem Anfangserfolg für eine Wodengage für 3500 Dollar nach Hollywood durchbrannte.

Fräulein Dwers verlangt nun die Eindämmung eines Vermietungsrechts. Sie wolle sich ihre Filme und ihre Regisseure selbst aussuchen dürfen. So ganz nebenbei allerdings erwähnte sie auch noch, daß ihr von verschiedenen Seiten noch weitaus günstiger Angebote unterbreitet wären.

Die mit Vertretern der Filmbranche besetzte Kammer des Arbeitsgerichts bemühte sich um einen Vergleich. Man rief den Vertreter von Fritz Lang, freiwillig auf den Vertrag zu verzichten, da ja nach diesem Prozeß ein erwidertes Aufkommenarbeiten nicht gut denkbar sei. Davon aber wollte der Beklagte nichts wissen. Das Urteil wird aus formalen Gründen erst in den nächsten Tagen verkündet. Wie es ausfallen wird, darüber ließ das Gericht Bescheid nicht im unklaren, denn es wurde darauf hingewiesen, daß schon allein die einseitige Kündigungsmöglichkeit gegen die gesetzlichen Bestimmungen verstößt und daher zur Aufhebung des ganzen Vertrages berechtigt. Fritz Lang wird also wohl verurteilt werden. Fräulein Dwers freigegeben. Damit ist der Prozeß aber noch nicht erledigt. Denn bei der Höhe der Stargagen ist die Möglichkeit gegeben, diesen Streit bis vor das Reichsarbeitsgericht zu tragen.

**STATT KARTEN.**  
**Franz Friede u. Frau**  
Erna geb. Fuß  
danken herzlichst für die anlässlich ihrer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten.  
Dölbau, den 1. Nov. 1928.

**Lebensfälle**  
Albert Schilling, Café, Beer- u. Weinhandlung, 10 Uhr. — Wilhelm Duff, 79 Jahre, Kammhof, Beer- u. Weinhandlung, 10 Uhr. — Wilhelm Müller, 60 Jahre, Kammhof, Beer- u. Weinhandlung, 10 Uhr. — Karoline Krause geb. Dene, Weinhandlung, 10 Uhr. — Marie Gartenfeld geb. Wöring, 62 Jahre, Stendal, Beer- u. Weinhandlung, 10 Uhr. — Friedrich Schilling, 4 Uhr, Reichshaus.

**Schätze Deine Familie**  
durch Beitritt zur Begräbnis-Versicherung  
„Deutscher Herold“  
Geschäftsstelle: Max Borkel, Halle, Salzstraße 10  
Hilfsstelle: 4. Fernruf 2653.

**Achtung!**  
Speisekartoffeln billiger!  
Für den Winterbedarf  
Industrie- u. Handelsgesellschaft, 9.50 M. — rote Speisekartoffeln frei Haus & Zitr., 9.50 M. — rote Speisekartoffeln frei Haus & Zitr., 9.50 M. — rote Speisekartoffeln frei Haus & Zitr., 9.50 M. — rote Speisekartoffeln frei Haus & Zitr., 9.50 M.

**Willh. Niemann,**  
Kartoffelgroßhandlung,  
Diemitz, Halle (S.), Tel. 24718.

**Stellenangebote**  
Wirt in Halle, Sonn- u. Feiertagen, 10 Uhr. — Wirt in Halle, Sonn- u. Feiertagen, 10 Uhr. — Wirt in Halle, Sonn- u. Feiertagen, 10 Uhr.

**Reiseleiter**  
Sucht ja Mann  
Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr.

**Mädchen**  
Sucht ja Mann  
Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr.

**Stellenangebote**  
Sucht ja Mann  
Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr.

**Stellenangebote**  
Sucht ja Mann  
Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr.

**Stellenangebote**  
Sucht ja Mann  
Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr.

**Stellenangebote**  
Sucht ja Mann  
Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr.

**Stellenangebote**  
Sucht ja Mann  
Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr.

**Stellenangebote**  
Sucht ja Mann  
Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr.

**Stellenangebote**  
Sucht ja Mann  
Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr.

**Stellenangebote**  
Sucht ja Mann  
Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr.

**Stellenangebote**  
Sucht ja Mann  
Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr.

**Stellenangebote**  
Sucht ja Mann  
Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr.

**60 Besteck**  
jedes Stück Tischtuch, Halbes, gestempelt, von während 90 Jahre, erproben, Fabrikanten.

**Assatungen**  
in Alpacka  
Alpackasilber u. echt Silber

**Mathem. Unterricht**  
Magdeburg, Str. 42, 1.

**Seirat**  
Sucht ja Mann  
Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr.

**Staatsbeamter**  
Sucht ja Mann  
Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr.

**Seirat**  
Sucht ja Mann  
Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr.

**Seirat**  
Sucht ja Mann  
Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr.

**Seirat**  
Sucht ja Mann  
Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr.

**Seirat**  
Sucht ja Mann  
Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr.

**Seirat**  
Sucht ja Mann  
Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr.

**Seirat**  
Sucht ja Mann  
Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr.

**Seirat**  
Sucht ja Mann  
Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr.

**Seirat**  
Sucht ja Mann  
Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr.

**Seirat**  
Sucht ja Mann  
Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr.

**Seirat**  
Sucht ja Mann  
Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr.

**Seirat**  
Sucht ja Mann  
Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr.

**Seirat**  
Sucht ja Mann  
Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr.

**Seirat**  
Sucht ja Mann  
Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr.

**Seirat**  
Sucht ja Mann  
Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr.

**Seirat**  
Sucht ja Mann  
Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr.

**Seirat**  
Sucht ja Mann  
Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr.

**Seirat**  
Sucht ja Mann  
Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr. — Sucht ja Mann, 10 Uhr.

### 45 russische Bergarbeiter verschüttet

(Telegraphische Meldung.)  
Rom, 1. November.  
Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden in Sretensk 45 Bergarbeiter beim Einsturz einer Grube verschüttet. Die sofort aufgenommenen Bergungsarbeiten förderten bisher vier tote zu Tage.

### Ausdehnung der Pest in Kirgisien

(Telegraphische Meldung.)  
Rom, 31. Oktober.  
Wie aus Moskau gemeldet wird, sind in Kirgisien 65 Menschen der Pest zum Opfer gefallen. Bisher sind die Maßnahmen der Behörden soweit durchgeführt worden, daß ein Teil der Pestgebiete isoliert werden konnte, doch ist die Pest weiter in der Verbreitung begriffen.

### Ein Deutscher in Spanien wegen Mordes verurteilt

Madrid, 1. November.  
In Caig ist vom Kriegsgericht der deutsche Matrose John Keller von der Verurteilung des spanischen Dampfers „Giba“ wegen Mordes an dem zweiten Offizier Peternann zu 20 1/2

### Wer wird Vizepräsident der U. S. A.?

Jahren Justizhaus verurteilt worden. Der Verleibiger antragte Freispruch. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.



Die Annäherer auf den Posten des amerikanischen Vizepräsidenten sind Senator Curtis (links) und Senator Robinson (rechts).

### Prima Junge, zarte Gänse.

Frisches Gänsefleisch, sowie feinste Gänsestopfwaren empfiehlt Ernst Wiesner, Fleischermstr., Leipziger Str. 77.

**Alexander Bode**  
Gr. Steinstr. 69 Halle a. S. Fernruf 265 05  
**Blumenarrangements Trauerkränze Schnittblumen**  
stets in feiner Auswahl.  
(Blumenspendenvermittlung nach überall.)

**Vertrauenssache**  
ist auch der Kauf eines  
**Woll-Perseer-Teppichs**  
90/130 cm 90/180 cm 125/220 cm  
16,50 24,— 38,— M.  
150/250 cm 200/300 cm 250/350 cm  
52,— 82,— 125,— M.  
Beschichtung ohne Kantwag erbeten. Zahlungszielverlängerung.

**Arnold & Trolitzsch, Halle (Saale)**  
Große Ulrichstraße 1 — Ecke Kleinschmidten.

**WOLLSTOFFE SEIDENSTOFFE**  
Herbst-Neuheiten  
in reicher Auswahl preiswert und gut  
Kinder-Bekleidung

**BRUNO FREYTAG**  
DAMEN-MODEN  
Halle (Saale) Leipziger Straße 100